

Leistungsbewertungskonzept im Fach Kunst

- Stand Oktober 2016 -

1. Leistungsbewertung in der Sekundarstufe I

Im Pflichtunterricht des Faches Kunst Sek. I sind keine Klassenarbeiten und keine Lernstandserhebungen vorgesehen. Von daher sind die Grundlagen der Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich "Sonstige Leistungen im Unterricht" erbrachte Leistungen.

Diese können mit Lernerfolgsüberprüfungen in gestaltungspraktischer, schriftlicher und mündlicher Form bewertet werden. Da praktische, produktive Arbeit einen wichtigen Anteil an prozessorientierten Phasen enthält, ist wichtig zu beachten, dass nicht jede erbrachte Leistung bewertet wird.

Zu den Bestandteilen der "Sonstigen Leistungen im Unterricht" zählen unter anderem:

- bildnerische Gestaltungsprodukte
 - Prozess der Herstellung / Zwischenergebnisse, Endergebnis
 - Reflexionen im Prozess der Bildfindung
- Mitarbeit im Unterricht
 - gestaltungspraktische Untersuchungen
 - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch
 - Mitarbeit bei Partner- und Gruppenarbeit
- Kunstheft (s.u.)
 - schriftliche Beiträge zum Unterricht
 - bildnerische Beiträge zum Unterricht, zum Beispiel gestaltungspraktische Untersuchungen
- kurze Überprüfungen
 - gestaltungspraktische Übungen/praktische Lernerfolgs-Überprüfung
 - schriftliche Übungen/schriftliche Lernerfolgsüberprüfung

Eindeutiger Schwerpunkt der Notenfindung sind die praktischen Arbeiten, wobei die Mitarbeit im Unterricht kontinuierlich sein muss und mit in die Note für die praktische Arbeit eingeht. Die praktischen Arbeiten sollen weitestgehend im Unterricht selbst zum Abschluss gebracht werden. Nur sporadische Mitarbeit beeinträchtigt die Leistungsbewertung. Zu dieser Mitarbeit gehört auch, das benötigte Arbeitsmaterial und das Kunstheft stets zur Verfügung zu haben sowie mit den Werkzeugen, Materialien und Medien sachgerecht umzugehen.

Unterrichtliche Mitarbeit wie mündliche Beteiligung, Mitarbeit in Gruppenarbeitsphasen sind unabhängig von den praktischen Arbeitsphasen ebenfalls Gegenstand der Benotung.

Die Kriterien der Benotung der praktischen Arbeit richten sich nach dem jeweiligen Thema, beinhalten aber stets sorgfältige und vollständige Erfüllung der Aufgabenstellung in Verbindung mit Originalität/Eigenständigkeit. Differenzierte Bildlösungen, Ausdauer und Arbeitsdisziplin, die Fähigkeit, die Ergebnisse der eigenen Arbeit realistisch zu beurteilen und mit Kritik von Mitschülern und Lehrern konstruktiv umzugehen sind weitere übergeordnete Kriterien.

Daraus ergibt sich, dass gestalterische Problemstellungen, Untersuchungsaufträge und Aufgabenstellungen so zu formulieren sind, dass die Bewertungskriterien für die Schülerinnen und Schüler transparent sind. Bei der Benotung wird nicht alleine das Endergebnis einer praktischen Aufgabenstellung beurteilt, sondern auch der Prozess, der dorthin geführt hat.

In diesem Zusammenhang nehmen die kontinuierlich zu erstellenden Aufzeichnungen (auch Hausaufgaben und Arbeitsblätter) im Kunstheft sowie die gestalterischen Zwischenschritte, welche auch bei der praktischen Arbeit beobachtet werden können, einen besonderen Stellenwert ein. Zwischenergebnisse sind wertvoll und sollen dokumentiert werden; Misserfolge und vermeintlich in die falsche Richtung führende Ergebnisse sind als produktive Zwischenstände auf dem Lernweg zu verstehen und müssen zumindest von dem Schüler / der Schülerin reflektiert werden.

Die Beurteilung des Kunstheftes ist auch deswegen angebracht, weil es innerhalb der Lerngruppe weitgehend vergleichbare Beiträge beinhaltet, die überwiegend im Unterricht entstehen oder aus ihm hervorgehen. Sie erfolgt vor allem im Hinblick auf Vollständigkeit und, dem Fach entsprechend, auch auf ansprechender Gestaltung.

Schriftliche und praktische Übungen können nach Maßgabe des Lehrers / der Lehrerin erarbeiteten Stoff vorheriger Stunden abfragen. Ihre Dauer soll 15 Minuten nicht überschreiten, in der Regel sollen nicht mehr als zwei Übungen pro Halbjahr stattfinden.

In der Regel am Ende eines jeden Unterrichtsvorhabens, mindestens aber zweimal während eines Halbjahres erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung über den Leistungsstand.

Die Halbjahresnote setzt sich aus allen im Unterricht erbrachten Leistungen - primär den praktischen Arbeiten - zusammen. Der Stellenwert der einzelnen praktischen Arbeiten richtet sich nach dem Grad der darin enthaltenen Anforderungen, es kann auch der Anteil am Gesamtunterricht berücksichtigt werden

Eine rein rechnerische Ermittlung der Halbjahresnote findet nicht statt, der individuelle Lernweg findet Berücksichtigung.

Das Kunstheft

Vorrangiges Ziel des Kunstheftes in der Sekundarstufe I ist es, die Prozesshaftigkeit eines Gestaltungsvorgangs deutlich zu machen und zu dokumentieren. Zu einem Produkt werden Vorzeichnungen, Überlegungen, Stichwortsammlungen, Texte etc. gesammelt. Das unlinierte Heft stellt an sich eine Gestaltungsmöglichkeit dar. Im Hinblick auf das Methodencurriculum „Lernen lernen“ können hier Grundsätze der Seitengestaltung und Heftführung erprobt werden und mit eigenen Gestaltungsmitteln individualisiert werden. Eine eigene Reflexion der SuS ist durch „Tagebucheinträge“ zu den jeweiligen Kunststunden bzw. Hausaufgaben zu fördern. Die Kompetenzen müssen sukzessiv Klasse 5 und 6 mit passenden Beispielen im Unterricht eingeführt werden. Das Kunstheft muss als ein Teil der Prozessorientierung regelmäßig überprüft werden und angemessen in die Bewertung einfließen.

Definition guter und ausreichender Leistungen, Sek. I

gut		ausreichend
	Bildnerische Gestaltungsprodukte	
entspricht den Bewertungskriterien voll	- Endergebnis	entspricht den Bewertungskriterien auf einfachem Niveau
konzentrierte, kontinuierliche, weitgehend selbstständige Arbeit	- Prozess der Herstellung / Zwischenergebnisse	muss häufiger zur Weiterarbeit motiviert werden
realisiert verbesserungswürdige Elemente, fragt nur wirklich neue Probleme ab	- Reflexionen im Prozess der Bildfindung	fragt gelegentlich schon vorher geklärte Sachverhalte erneut ab, erkennt Mängel nicht selbstständig
	Mitarbeit im Unterricht	
stellt sich konzentriert den Aufgaben und sucht nach Lösungen	- gestaltungspraktische Untersuchungen	löst die Aufgaben formal korrekt, aber flüchtig, oberflächlich und selten vollständig
meldet sich meist, Unterrichtsbeiträge führen weiter	- mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch	meldet sich selten, Unterrichtsbeiträge berühren das Thema mitunter nur am Rande
	Kunstheft	
den Anforderungen entsprechend vollständig, geordnet	- schriftliche und bildnerische Beiträge zum Unterricht	mit zwei oder mehr fehlenden Inhalten
	Überprüfungen	
entspricht den Erwartungen voll	- gestaltungspraktische Übungen	entspricht den Erwartungen mit erkennbaren Einschränkungen
fast vollständig korrekt	- schriftliche Übungen	mehr als die Hälfte korrekt

2. Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II

Die Leistungsbewertung in der Oberstufe gliedert sich in die Bereiche Klausuren und Sonstige Leistungen im Unterricht. Die Sonstigen Leistungen im Unterricht können unterschieden werden in den Bereich der Praxis und den Bereich der Theorie. Zum Bereich Praxis zählen die bildnerischen Gestaltungsprodukte und der Weg dorthin. Zum Bereich Theorie zählen die mündliche Beteiligung am Unterricht und die Mitarbeit in Partner- und Gruppenarbeit. Hinzu können kurze schriftliche und praktische Überprüfungen, die Kontrolle der Unterlagen sowie Referate und Protokolle kommen.

Übersicht

- Klausur
 - Aufgabentyp I (sogenannte „Praktische Klausur“)
 - Aufgabentyp II (sogenannte „Theoretische Klausur“)
 - Aufgabentyp III (nur im Leistungskurs)
- Praxis - bildnerische Gestaltungsprodukte
 - Prozess der Herstellung / Zwischenergebnisse, Endergebnis
 - Reflexionen im Prozess der Bildfindung
 - gestaltungspraktische Untersuchungen
- Theorie - Mitarbeit im Unterricht
 - Kunstbuch (s.u.)
 - mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch
 - Mitarbeit bei Partner- und Gruppenarbeit
 - schriftliche Beiträge zum Unterricht
 - kurze Überprüfungen (siehe Curriculum Sek I)

Gewichtung

Die Gewichtung für die einzelnen Bereiche hängt zunächst davon ab, ob die SuS Kunst als schriftliches Fach gewählt haben. In dem Fall zählen die Klausurnote und die sonstige Mitarbeit jeweils 50% der Gesamtnote. In der Einführungsphase verschiebt sich die Gewichtung zugunsten der sonstigen Mitarbeit, da in beiden Halbjahren nur eine Klausur geschrieben wird.

Bei der sonstigen Mitarbeit wird zwischen den praktischen und der theoretischen Unterrichtsstunden unterschieden. Bei der häufig üblichen Aufteilung im Grundkursbereich in eine Doppelstunde Praxis und einer Unterrichtsstunde Theorie bedeutet dies eine Gewichtung von ca. 2/3 zu 1/3. Da auch in praktischen Unterrichtsphasen mündliche Mitarbeit in die Bewertung einfließt, ist die Gewichtung entsprechend des Verhältnisses

der tatsächlich unterrichteten Stunden in Praxis und Theorie auch nur als ungefähre Richtwert zu sehen.

Die praktischen Arbeiten sollen weitestgehend im Unterricht selbst zum Abschluss gebracht werden. Nur sporadische Mitarbeit beeinträchtigt die Leistungsbewertung.

Zu dieser Mitarbeit gehört auch, das benötigte Arbeitsmaterial und das Kunstheft stets zur Verfügung zu haben sowie mit den Werkzeugen, Materialien und Medien sachgerecht umzugehen.

Die Kriterien der Benotung der praktischen Arbeit richten sich nach dem jeweiligen Thema, beinhalten aber in jedem Falle sorgfältige und vollständige Erfüllung der Aufgabenstellung in Verbindung mit Originalität. Differenzierte Bildlösungen, Ausdauer und Arbeitsdisziplin, die Fähigkeit, die Ergebnisse die eigene Arbeit realistisch zu beurteilen und mit Kritik von Mitschülern und Lehrern konstruktiv umzugehen sind weitere übergeordnete Kriterien.

Praktische Problemstellungen, Untersuchungsaufträge und Aufgabenstellungen werden so formuliert, dass die Bewertungskriterien für die Schülerinnen und Schüler transparent sind.

Bei der Benotung wird nicht alleine das Endergebnis einer praktischen Aufgabenstellung beurteilt, sondern auch der Prozess, der dorthin geführt hat.

In diesem Zusammenhang nehmen die kontinuierlich zu erstellenden Aufzeichnungen (auch Hausaufgaben und Arbeitsblätter) im Kunstheft sowie die praktischen Zwischenschritte, welche auch bei der praktischen Arbeit beobachtet werden können, einen besonderen Stellenwert ein.

Schriftliche und praktische Übungen können nach Maßgabe des Lehrers / der Lehrerin erarbeiteten Stoff vorheriger Stunden abfragen. Ihre Dauer soll 15 Minuten nicht überschreiten, in der Regel sollen nicht mehr als zwei Übungen pro Halbjahr stattfinden.

In der Regel am Ende eines jeden Unterrichtsvorhabens, mindestens aber zweimal während eines Halbjahres erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung über den Leistungsstand.

Das Kunstbuch

In anderen Unterrichtsfächern und Zusammenhängen sind ähnliche Formen der Unterrichtsarbeit zu finden, z.B. mit den Bezeichnungen „Lerntagebuch“ oder „Portfolio“. Im Kunstunterricht erfährt das Kunstbuch eine ästhetische Erweiterung, orientiert an künstlerischen Arbeitverfahren wie dem klassischen Skizzenbuch, dem Mapping bzw. Atlasverfahren.

Das Kunstbuch dient als Skizzenbuch, Ideenbuch, Protokollbuch, Archivbuch, Tagebuch, Sammelbuch, Arbeitsbuch, Kommunikationsmedium bzw. –anlass und nicht zuletzt als Grundlage für eigenständiges Arbeiten. Das Erstellen und Zusammentragen der Materialien für das Buch stellt für sich schon eine Handlung dar, die gestalterische Funktion hat und zum reflektierten Umgang mit bzw. Umwandlung der Materialien nötig.

Das Kunstbuch wird zur Bewertung der Quartalsleistungen im Sinne der Prozessbezogenheit herangezogen, bildet aber je nach Thema auch ein Produkt an sich, das in die Bewertung mit aufgenommen werden muss.

Die grundsätzlichen Methodenkompetenzen für das Kunstbuch sollen schon in der Sekundarstufe I anhand des Kunstheftes erarbeitet sein.

Klausuren

In der EF wird pro Halbjahr eine zweistündige Klausur geschrieben. In der Q1 werden pro Halbjahr zwei zweistündige Klausuren geschrieben, wenn praktische Aufgaben mit schriftlicher Erläuterung gestellt werden, kann die Bearbeitungszeit um eine Schulstunde verlängert werden. In der Q2 werden im 1. Halbjahr zwei dreistündige Klausuren geschrieben, wenn praktische Aufgaben mit schriftlicher Erläuterung gestellt werden kann die Bearbeitungszeit um eine Schulstunde verlängert werden.

In der Einführungsphase kann eine Klausur durch eine praktische Hausarbeit mit schriftlicher Erläuterung ersetzt werden.

In der Q1 kann eine Klausur durch die Facharbeit ersetzt werden.

Es werden drei Aufgabentypen unterschieden:

Aufgabenart I: Gestaltung von Bildern mit schriftlicher Erläuterung

Aufgabenart II: Analyse / Interpretation von Bildern

A am Einzelwerk

B im Bildvergleich

C verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text

Aufgabenart III: Fachspezifische Problemerkörterung (nur im Leistungskurs)

A ausgehend von fachlich orientierten Texten in Verbindung mit Bildbeispielen

B ausgehend von fachlich orientierten Texten

Benotung

Der Fachlehrer ordnet den einzelnen zu erbringenden Leistungen so viele Punkte zu, dass sich insgesamt die Summe von 100 Punkten (prozentuale Varianten eingeschlossen) ergibt.

Der Erwartungshorizont berücksichtigt auch die Möglichkeit nicht vorhersehbar erbrachter Leistungen innerhalb einzelner Teilaufgaben; durch diese zusätzlich erreichbaren Punkte kann aber die maximale Punktzahl der Teilaufgabe nicht überschritten werden. Mehr als 100 Punkte sind nicht zu erreichen. Das Verhältnis der Punkte zur Note wird durch die folgende Tabelle vorgegeben:

Tabelle Note - erreichte Punktzahl

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus (1+)	15	95 - 100
sehr gut (1)	14	90 - 94
sehr gut minus (1-)	13	85 - 89
gut plus (2+)	12	80 - 84
gut (2)	11	75 - 79
gut minus (2-)	10	70 - 74
befriedigend plus (3+)	9	65 - 69
befriedigend (3)	8	60 - 64
befriedigend minus (3-)	7	55 - 59
ausreichend plus (4+)	6	50 - 54
ausreichend (4)	5	45 - 49
ausreichend minus (4-)	4	39 - 44
mangelhaft plus (5+)	3	33 - 38
mangelhaft (5)	2	27 - 32
mangelhaft minus (5-)	1	20 - 26
ungenügend (6)	0	0 - 19

Besonderheiten bei Aufgabenart I

Da die schriftliche Erläuterung nur einen geringen Anteil an der Note ausmacht, wird dem auch mit einer geringeren Gewichtung von Ausdruck und sprachlicher Richtigkeit Rechnung getragen (in der Regel: 10%, bei Aufgabenart I: 5%).

Da die im Rahmen der Klausur erstellten praktischen Arbeiten häufig größer als DIN A4, mitunter auch plastisch, sind, werden diese zur Dokumentation kopiert beziehungsweise fotografiert.

Korrekturzeichen Klausuren Fach Kunst

Folgende Korrekturzeichen sind für den schriftlichen Teil der Klausuren zu verwenden:

R – Rechtschreibfehler

Z - Fehler in der Zeichensetzung

Sa - Sachlicher Fehler

D - Denkfehler

W - Wortfehler, falsche Wortwahl

A - Ausdrucksfehler (mehrere Wörter betroffen)

(...) - überflüssig

-v- - Wort fehlt

Wh - Wiederholungsfehler

Gr - Grammatikfehler. Zur näheren Kennzeichnung der Grammatikfehler werden die folgenden Kürzel empfohlen:

T - Tempusfehler, falscher Gebrauch einer grammatischen Zeit

Sb - Fehler im Satzbau

St - falsche Satzstellung

Bz - Beziehungsfehler

Fehler werden mit senkrechtem Strich markiert.

Verstöße gegen Normen der Sprachrichtigkeit, die sich im Prüfungstext wiederholen, werden zwar jeweils mit Korrekturzeichen gekennzeichnet (außerdem Unterstreichung im Text), nicht jedoch erneut als Fehler gewertet. Statt der Fehlermarkierung durch senkrechten Strich wird das Kürzel „s.o.“ empfohlen.

Sprachliche Formen und Strukturen, die nicht eindeutig als Verstoß gegen Normen der sprachlichen Richtigkeit zu werten sind, die aber sonst unüblich, der Situation oder Textsorte nicht angemessen oder sonst stilistisch oder idiomatisch nicht korrekt verwendet werden, sind mit geschlängelter Unterstreichung im Prüfungstext zu markieren. Fehlerzeichen am Rand entfallen jedoch. Bei der Einschätzung des sprachlichen Ausdrucksvermögens werden diese Mängel berücksichtigt.

Sonstige Mängel und Schwächen im sprachlichen Ausdrucksvermögen werden durch Kommentare am Rand (zum Beispiel „ungenau Formulierte“, „in diesem Kontext unpassend“, „umständlich formuliert“) angezeigt.

Mängel in der inhaltlich-gedanklichen Leistung werden mit kurzen treffenden Kommentaren am Rand angemerkt, zum Beispiel „sachlich ungenau“, „Textinhalt nicht richtig wiedergegeben“, „wichtige Einzelheiten bei der Zusammenfassung nicht berücksichtigt“.

Die Kommentare am Rand (Glossen) spiegeln insgesamt wieder, in welchem Umfang der Schüler oder die Schülerin die gestellten Anforderungen erfüllt hat, d.h. es sollten auch positive Leistungen mit kurzen Kommentaren vermerkt werden (zum Beispiel „geschickte Formulierung“, „kreative Lösung“, „in allen Einzelheiten richtig erfasst“).

Praxis - bildnerische Gestaltungsprodukte

Definitionen guter und ausreichender Leistungen

gut		ausreichend
	Bildnerische Gestaltungsprodukte	
entspricht den Bewertungskriterien voll	- Endergebnis	entspricht den Bewertungskriterien auf einfachem Niveau
konzentrierte, kontinuierliche, weitgehend selbstständige Arbeit	- Prozess der Herstellung / Zwischenergebnisse	muss häufiger zur Weiterarbeit motiviert werden, hat nicht stets alle nötigen Materialien bereit
realisiert verbesserungswürdige Elemente, fragt nur wirklich neue Probleme ab	- Reflexionen im Prozess der Bildfindung	fragt gelegentlich schon vorher geklärte Sachverhalte erneut ab, erkennt Mängel nicht selbstständig
entspricht den Erwartungen voll	- gestaltungspraktische Übungen	entspricht den Erwartungen mit erkennbaren Einschränkungen

Theorie - Mitarbeit im Unterricht

Definitionen guter und ausreichender Leistungen

gut		ausreichend
	Mitarbeit im Unterricht	
stellt sich konzentriert den Aufgaben und sucht nach Lösungen	- gestaltungspraktische Untersuchungen	löst die Aufgaben formal korrekt, aber flüchtig, oberflächlich und selten vollständig
meldet sich meist, Unterrichtsbeiträge führen weiter	- mündliche Beiträge im Unterrichtsgespräch	meldet sich selten, Unterrichtsbeiträge berühren das Thema mitunter nur am Rande
	Unterlagen	
den Anforderungen entsprechend vollständig, geordnet	- schriftliche und bildnerische Beiträge zum Unterricht	mit zwei oder mehr fehlenden Inhalten
	Überprüfungen	
fast vollständig korrekt	- schriftliche Übungen	mehr als die Hälfte korrekt